

Zeitschrift: Textiles suisses - Intérieur
Herausgeber: Office Suisse d'Expansion Commerciale
Band: - (1984)
Heft: 2

Artikel: Chinoiserien : Europas erlebte Utopie
Autor: Kummer, Charlotte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-794238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CHINOISERIEN - EUROPAS ERLEBTE UTOPIE

Zur Sonderausstellung der Abegg-Stiftung
in Riggisberg

Die alljährlichen Sonderausstellungen der Abegg-Stiftung in Riggisberg wollen dem Publikum deren reichhaltige, in den heute weltberühmten institutseigenen Ateliers restaurierte Textilsammlung – stets ergänzt mit Objekten der bildenden Kunst – in pointierter Themenstellung näherbringen. Das Thema der diesjährigen vom 6. Mai bis 28. Oktober dauernden Sonderausstellung lautet: «Chinoiserie – eine beständige Stilform in der europäischen Kunst.» Die sorgfältig ausgewählten und hervorragend präsentierten Exponate zeigen einen repräsentativen Querschnitt durch die künstlerischen Orient-Phantasien und exotischen Nostalgien im Europa des 17. bis 19. Jahrhunderts.

CHINOISERIE - KÜNSTLERISCHER TREFFPUNKT VON OKZIDENT UND ORIENT

In der europäischen Vorstellungswelt nahm China durch alle Zeiten hindurch eine besondere Stellung ein. Märchenhafter orientalischer Reichtum, ungeahnte Vollkommenheit und exotisches Raffinement galten als implizite Charakteristika fernöstlicher Lebensform und wurden zum Atlantis westlicher Sehnsucht. Von Alexander dem Grossen bis zu Napoleon versuchten ehrgeizige Welteroberer das Reich der Mitte zu erreichen. Die phantastischen Reiseberichte eines Marco Polo und die bewusste Fremdenfeindlichkeit Chinas beflügelten weiter Einbildungskraft und Wunschvorstellung. Realistische Berichte von Handelsreisenden, die aus jenen Ländern zurückkamen, zählten kaum – Europa wollte seine Utopie und erfüllte sich diese in fernöstlich interpretierter Kultur und Kunst. Vor solchem Hintergrund muss die Chinoiserie, jene sich über Jahrhunderte hinziehende, kaum zu definierende Stilrichtung, gesehen werden. Chinoiserien haben mit China nur dessen Einfluss gemeinsam, ihr Entstehungsort ist Europa. Sie sind Kopien und besonders während deren Hochblüte im Rokoko amüsante und ästhetizistische Übertreibungen chinesischer Kunstrichtungen. Die Vorliebe Europas im 17. bis 19. Jahrhundert für den Goût Chinois gewährte



Bunte Woll- und Seidenstickerei auf weissem Satingrund für ein Prunkbett des frühen 18. Jahrhunderts. Die Vorlagen zu den reichen Stickereien entstammen ornamentalen Vorlageblättern jener Zeit. Piemont oder Savoyen um 1720.



Typisches Phantasievogel-Motiv auf bestickten Kopfvorhängen eines Himmelbettes mit gelber Taffetas-Fütterung nach französischer Art. Spanien oder Portugal um 1670.



Geschweifte Äste tragen abwechselungsweise Gebinde indianischer und natürlicher Blumen. Rechtwinklig gebrochene Zickzackbänder unterstreichen die Wellenbewegung der Ranken. Seidenstickerei auf gold- und silberbroschiertem Fond. Frankreich oder Norditalien um 1750.

jenem in seiner ornamentalen Form auch dort Zugang, wo er im chinesischen Leben keinen Raum fand: bei Möbeln, Goldschmiedearbeiten, Bronzen, Glaswaren, Tapisserien. Hier überflügelte der Okzident den Orient in prunkvoller Ausführung. Textilien, insbesondere Seidengewebe, waren geradezu prädestiniert, in chinesischer Art dessiniert zu werden. Phönix, Drache und andere fabelhafte Tier- und Pflanzenmuster erlebten in europäischen, vor allem französischen Seidenwebereien eine ungeahnt phantasievolle Neuinterpretation.

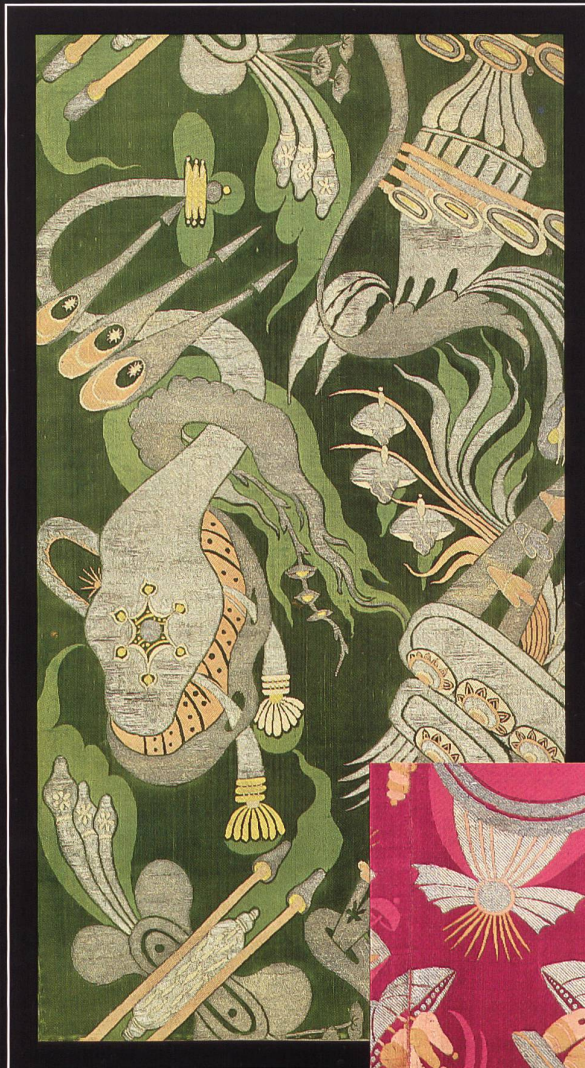
Frankreich zählte damals, Mitte des 17. Jahrhunderts, zu den reichsten Ländern Europas. Der französische Hof entfaltete verschwenderische Pracht, unvorstellbaren Luxus und – war begierig auf textile China-Importe. Protektionistische Einfuhrverbote zum Schutz der einheimischen Textilindustrie bewogen die Manufakturen von Tours und Lyon, eigene Kreationen in «chinesischer» Manier zu produzieren. Es entstanden kostbare Seidengewebe mit stark stilisierten oder halbabstrakten Mustern, geometrischen Dessins, skurrilen, «bizarren» chinesischen Impressionen mit Blumen und Phantasietieren in asymmetrischer Komposition in strahlend lebhaften Farben, überhöht mit Gold- und Silberbroschierung. Dieser «bizarre» Dekor ist Schöpfung von Lyon; Versailles-inspiriert eroberte er sich ganz Europa.

CHINOISERIEN - EUROPAS ERLEBTE UTOPIE

Grossen Einfluss auf textilen Gebiet gewannen etwas später die Bilder chinesischer Lackarbeiten: phantastische, aber durchaus natürlich wirkende Blumen, zierliche Sonnenschirme, fabelähnliche Tiere, winzige affenartige Wesen und exotische Architekturgebilde ergänzten die bukolische Welt der herrschenden Hofgesellschaft. Auch die bildenden Künstler jener Zeit zeigten reges Interesse an der neuen «Modeströmung»: Jean Bérain, Claude Audran, Antoine Watteau, Chippendale, Chambers und Tiepolo – um nur die wichtigsten zu nennen – entwarfen Textilvorlagen im Chinoiserie-Stil.

Die meisten dieser Chinoiserie-Textilien waren für die Bekleidung, aber noch mehr für die Innendekoration bestimmt. Auf dem letztgenannten Gebiet bilden sie eine wesentliche Ergänzung und Bereicherung der zeitgenössischen Architektur. Noch verstärkt wird dieser fernöstliche Einfluss Ende des 19. Jahrhunderts mit dem Aufkommen des Japanismus. Er sollte das europäische Kulturgeschehen dekorativer Art bis in die zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts nachhaltig beeinflussen. Das vielgepriesene und vielgeschmähte Art Déco ist Ausdruck des ambivalenten Verhältnisses des Westens zum Osten. Man bewundert das Exotische mit all seinen fremdartigen, «bizarren» Äusserungen, gleichzeitig will man sich aber seiner historischen Individualität bewusst sein: Das kulturelle Kräftefeld zwischen Ost und West bleibt unerschöpflich fruchtbar! Dies an einem relevanten Objekt, nämlich signifikanten Textildokumenten in hervorragender Weise erneut sichtbar zu machen, ist das Verdienst der diesjährigen Sonderausstellung in Riggisberg.

Charlotte Kummer



Prunkvolle Seidenbahn «bizarren» Stils. Damast (Atlasbindung und Gros de Tours), broschiert. Lyon oder Venedig um 1700.



Seidenstoff mit «bizarrem» Dessin. Damast (fünfbündiger Atlas), broschiert. Frankreich um 1705.